

Ministerium Genehmigung gefunden hat. Es ist dieser Antrag zwar auf Beförderung des materiellen Interesses der Stadt Plauen gerichtet gewesen, und ich habe bereits bemerkt, daß ich es der dortigen Behörde nicht verdenken kann, wenn sie die Commune erleichtern will. Allein es war ja nicht die Stadt allein in Frage, sondern die gesammte Provinz, die geistigen und wissenschaftlichen Interessen des ganzen Voigtlandes. Wenn Lehrerstellen am Gymnasium eingezogen werden, so folgt daraus von selbst, daß die Anstalt deteriorirt wird. — Wenn ich hiernächst mich frage, was mir die Annahme des Braun'schen Antrages besonders wünschenswerth macht, so ist es 1) die Rücksicht auf die Lehrer, welche dort angestellt sind, 2) eben die schon angedeutete Rücksicht darauf, daß das Gymnasium zu Plauen in einen Zustand versetzt werde, daß es mit den übrigen vollständig organisirten Bildungsanstalten der Art concurriren kann. Auf die Lehrer, glaube ich, dürfte einige Rücksicht zu nehmen sein, weil sie durch diese Veränderung genöthigt worden sind, vielleicht um den vierten Theil Arbeit mehr zu übernehmen, als dies an andern Lehranstalten der Fall ist. Nun gebe ich zwar zu, daß sie dieses im Interesse der Anstalt, im Interesse der Bildung im Allgemeinen recht gern thun werden; allein die Lehrer sind auch nicht die einzige Rücksicht, die hierbei zu nehmen ist. Die Hauptrücksicht ist zweitens die, daß das Voigtland nicht zurückstehen, sondern eine Anstalt besitzen will, welche ebenso, wie die übrigen der Art, organisirt ist, damit die Gelegenheit zu Bildung für diese Provinz nicht geschmälert sei. Es ist schon in der letzten Sitzung von mir darauf Bezug genommen worden, daß Sachsen, wenn man es mit andern Staaten vergleicht, für Zwecke der Bildung nicht zu viel thut. Es wurde zwar damals bemerkt, daß man auch nicht sagen könne, es geschehe zu wenig. Allein ich habe eine Behauptung dieser Art auch nicht ausgesprochen, im Gegentheil, ich habe nur den Gegenbeweis geführt, daß wir nicht zu viel thäten, nicht so viel, als in andern Staaten. Wenn ich Alles, was für Bildungszwecke bei uns geschieht, überrechne, wenn ich Alles, was auf die Universität, Gelehrten- und Volksschulen, die Militairbildungsanstalt, die Forstakademie, die Bergschulen, kurz für jede Bildungsanstalt, die wir besitzen, verwendet wird, zusammenrechne, so bringe ich eine Summe von circa 187,000 Thln. heraus, welche aus der Staatskasse zu bewilligen ist. Es ist dies allerdings, wenn man die Zahl an sich liest, eine nicht unansehnliche Summe, sie beträgt ungefähr den 29. Theil des gesammten Staatseinkommens. Allein ich muß mir nochmals erlauben, einen kurzen Blick auf andre Staaten zu werfen um zu zeigen, daß diese Summe dessenungeachtet noch keineswegs zu hoch ist. So wird z. B. in Baiern, ungeachtet man bei Aufhebung der Klöster einen Theil des Klostervermögens den Schulen hat zufließen lassen, für die Letztern immer noch über 1 Million Gulden aus der Staatskasse verwendet, was den 24. Theil der ganzen Staatseinnahme ausmacht, ohne daß dabei die gewerblichen Bildungsanstalten mit gerechnet wären. Ich habe ferner Bezug genommen auf Preußen,

und damals die Summe angedeutet, welche in Preußen schon jetzt auf die Erhaltung der Gymnasien verwendet wird, auch dabei bemerkt, daß man damit umgehe, diese Anstalten mit einem Aufwande von 500,000 Thlr. ganz auf die Staatskasse zu übernehmen. Ich brauche hierauf nicht zurückzukommen, ich will hier nur bemerken, daß im preussischen Staate die Zahl der Gymnasien 112 beträgt, während wir, wenn wir die unsrigen aufrechnen, im Ganzen etwa 11 zählen. Nun versteht sich von selbst, daß die Größe des Staates in Betracht zu ziehen ist; auch weiß ich im Voraus, daß mir der Einwand gemacht werden wird, wie schon früher vorgekommen ist, daß in Preußen die Gymnasien zugleich mit als Gewerbschulen dienten. Allein wenn ich das auch zugebe, so kommt dessen ungeachtet noch immer nicht ein Verhältniß heraus, das mit der Zahl unserer Bildungsanstalten quadirte. Es existiren bei uns, wie bemerkt, 11 Anstalten dieser Art. Rechne ich nun dazu noch die gewerblichen, also die Gewerbschulen, die polytechnische Schule und die Handelsschule, so würden deren immer nur erst 17 sein, und es würde, die Gymnasien allein gerechnet, auf vielleicht 136,000 Seelen ein Gymnasium kommen, oder wenn ich die gewerblichen Bildungsanstalten hinzurechne, auf 89,000; während in Preußen schon auf ca. 71,000 Seelen 1 Bildungsanstalt der Art gerechnet werden kann. Es ist also, selbst wenn auch der Einwand ganz in Wahrheit beruhte, das Verhältniß immer noch nicht hergestellt, welches in Preußen besteht. Ich könnte noch einen Staat erwähnen, und das ist Baden, welcher $\frac{1}{2}$ Mal kleiner ist als Sachsen, und vielleicht $\frac{1}{3}$ mehr Bildungsanstalten hat, als wir besitzen, die alle sehr reichlich aus der Staatskasse dotirt sind. Es sind dort 2 Universitäten, 12 lateinische Schulen, 7 Pädagogien, 6 Gymnasien, 4 Lyceen, 1 polytechnisches Institut, 1 Militairschule, 2 Schullehrer- und 1 Predigerseminar, zusammen 36 Anstalten, während wir nur einige und 20 dieser Art haben, wenn wir sie auch alle zusammen rechnen. Sie sehen hieraus, meine Herren, daß wir durchaus nicht sagen können wir thun zu viel, wenn wir auch dem Braun'schen Antrag beistimmen und noch einige 100 Thlr. zusammen erst 400 Thlr. zu Bildungszwecken mehr verwenden. — Frage ich nun aber endlich, was geschehen wird, wenn dem Antrage nicht beigestimmt wird, so ist die Aussicht, die mir dadurch in Bezug auf das Gymnasium in Plauen gewährt wird, eine erfreuliche durchaus nicht. Es ist allerdings wahr, daß nach dem Vorschlage der Deputation schon mehr geschieht, als vorher geschehen ist, daß mehr Aussicht gewährt wird, als früher vorhanden war; allein die sichere Existenz des Gymnasii in Plauen ist dadurch keineswegs verbürgt. Gesezt, der Stadtrath in Plauen versagt den Beitrag, der zur Deckung des Deficits erforderlich ist, was er thun kann, da die Anstalt eine städtische Anstalt nicht ist, so würde zunächst schon in Bezug auf die Lehrer, eine sehr precäre und unangenehme Stellung eintreten, sie würden noch mehr Sorgen preisgegeben sein, als zeither schon bisweilen der Fall gewesen ist, da ihnen aus der Schulkasse die Gehalte nicht immer zu der Zeit haben gewährt werden können, wo sie fällig gewesen sind: es